

Ausstellungseröffnung 25.09.2013

„Vorsicht Mensch! Kunst macht sichtbar“

Sehr geehrte Frau Mahler,
sehr geehrter Herr Dr. Nürnberger,
sehr geehrter Herr Heiler,
liebe Melanie,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie heute zur Ausstellungseröffnung „Vorsicht Mensch, Kunst macht sichtbar“, der Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen begrüßen zu dürfen.

Nachdem nina+nico e.V. 2006 in Zusammenarbeit mit dem „Weißen Ring“, der Stadt Gummersbach und dem Bruno Goller-Haus dort die Foto-Dokumentation mit dem Titel „Opfer“ initiiert hat, ist dies – soweit ich weiß – hier in Gummersbach das 2. Mal, dass – über das Medium „Ausstellung“ das Thema „Opfer von Missbrauch und Gewalt“ der Öffentlichkeit näher gebracht werden soll.

Mit der bedrückenden Thematik der Gewalt an Kindern und Jugendlichen sowie Frauen, befasst sich unser Verein seit nunmehr 18 Jahren.

Seitdem wir 1999 mit der statistischen Erfassung begannen, wurden von uns im Kreisstadt-Bereich Gummersbach sowie im angrenzenden Südkreis mehr als 4500 Einzelberatungen durchgeführt, von denen mehr als 1/3, also mehr als 1500 in den Bereich der sexualisierten Gewalt fallen. Gefolgt von den Bereichen familiärer sowie schulischer Probleme. Darüber hinaus haben wir durch unsere Präventionsarbeit an den weiterführenden Schulen mehr als 17.000 Schülerinnen und Schüler erreicht, um sie über die Themen sexualisierte Gewalt, Gefahren im Internet, Cybermobbing u.w. aufzuklären ...

Kommen wir zurück zur Ausstellung „Vorsicht Mensch! Kunst macht sichtbar.“

Auch wenn sich die Herangehensweise einer der Künstler an das Thema auf den besonders stark in der Öffentlichkeit beachteten Strafbestand der sexualisierten Gewalt mit Todesfolge bezieht, ist uns sicher allen bewusst, dass lediglich 2% der Straftaten aus diesem Bereich tödlich enden.

Das sind gewiss 2% zu viel! Nichtsdestoweniger sind die verbleibenden 98% ein immerwährend neuer Anlass zu großem Leid und vielschichtigen Traumen bei den betroffenen Kindern und Jugendlichen. Ebenso bei ihren Familienangehörigen und anderen Nahestehenden. Die vielen seelischen Tode, die hier zu beklagen sind, bedrücken mich zutiefst.

Doch leider zeigt sich in diesem Zusammenhang erneut die Diskrepanz zwischen den Bedürfnissen der Betroffenen und den zur Verfügung stehenden Hilfsangeboten.

Einerseits gibt es mittlerweile medizinische Studien, die unzweifelhaft belegen, dass Kinder – die Opfer von sexueller oder physischer Gewalt wurden – die gleichen Hirnaktivitäten aufweisen, wie Soldaten nach einem Kriegseinsatz. Die Wissenschaftler vermuten, dass sich sowohl die Soldaten als auch die misshandelten Kinder den Gewalterfahrungen angepasst haben und aufgrund dessen hypersensibel auf Bedrohung reagieren.

Die Studie zeigt, dass Gewalterfahrungen emotionale Systeme im Gehirn verändern, wovon sich das große Risiko verbirgt, im Laufe des späteren Lebens an Angststörungen zu erkranken. Die Untersuchungen bestätigen, dass traumatische Erfahrungen die Hirnentwicklung langfristig beeinflussen können.

Andererseits muss ein Opfer auch heute noch zwischen drei und neun Monaten auf einen Therapieplatz warten.

Ursula Enders, die Begründerin von Zartbitter e.V. sagt dazu: (Zitat) Das ist, als würde man ein Kind nach einem Autounfall blutend auf der Straße liegen lassen und sagen: In drei/respektive 9 Monaten bekommst du einen Verband. (Zitatende).

Dass dann die Opfer sehr viel schneller „austherapiert“ sind (wie es im Fachjargon heißt) als die Täter, ist eine weitere Ungerechtigkeit.

Was also können wir tun?

Letztendlich müssen wir als Gesellschaft die Verantwortung übernehmen, für das, was bei bzw. mitten unter uns geschieht.

Schließlich sind die Täter Produkte unserer Gesellschaft und unseres Wertesystems.

Doch solange Mädchen, Jungen und Frauen, Behinderte, Alte, Kranke, Schwache und Schutzbedürftige nach wie vor nur einen geringeren Stellenwert in unserer Leistungs-Gesellschaft einnehmen, wird sich an diesem Wertesystem nichts ändern.

Machen wir uns also stark für die Gleich-Wertigkeit, - die Gleich-Würdigkeit aller Menschen!

Ich möchte mit einem Satz von Albert Einstein schließen: „Solange es noch ein unglückliches Kind auf dieser Welt gibt, kann es keine großen Erkenntnisse und Fortschritte geben“.

Ich wünsche der Ausstellung „Vorsicht Mensch! Kunst macht sichtbar“ im Namen von nina+nico e.V. viele interessierte Besucher und Besucherinnen, der Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen weiterhin viel Erfolg

und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.